

Das Höhenschema der Tagessrecke

und die Strecke in der Landesübersicht.

Die Basilika San Pietro di Sorres wurde 1170 vollendet. In früheren Zeiten war sie mal eine Kathedrale. Sie gehört zu einem Klosterkomplex des Benediktinerordens. In ihm ist immer noch klösterliches Leben vorhanden, was auf Sardinien eine Rarität darstellt. Die Mönche haben sich auf die Restaurierung alter Bücher spezialisiert.



Die Basilika. In ihr ist viel vulkanisches Gestein verarbeitet.



Blick in die Apsis der Basilika. Die dunklen Reihen der Säulen sind aus porösem vulkanischem Gestein.

In den Bankreihen vor der Apsis saßen links und rechts je zwei Mönche in schwarzer Kleidung, glatzköpfig und sichtbar recht alt. Sie lasen in Büchlein. Als die Glocke 12.30 Uhr schlug sprangen sie auf und begannen aus den Büchlein Texte zu singen. Nach einiger Zeit setzten sie sich wieder und lasen weiter. Sonst waren keine Personen in der Basilika.

In der Gegend gibt es noch viele romanische Kirchen. Wir besuchten nur eine weitere wegen der effektvollen Querstreifen,

die Kirche Santissima Trinita di Saccargia.



Sie gilt als ein Wahrzeichen Sardiniens und eines der bedeutendsten romanisch-pisanischen Bauwerke Sardiniens. Ich schoss viele Fotos, eröffne den Bericht über sie aber mit einer von mir abfotografierten Postkarte, da auf ihr die Ruinen des ehemaligen Kamadulenser-Klosters besser zu erkennen sind. Als Teil des Klosters wurde die Kirche 1116 geweiht. Auffallend ist der schlanke quadratische Kirchturm (40 m hoch). Anmerkung: Sardegnä ist der italienische Name der Insel Sardinien.



Blick in die zentrale der drei Apsiden. Das Fresko vom Ende des 12. Jahrhunderts ist in drei Abschnitte unterteilt. Oben thront Christus als Weltherrscher, von Engeln umgeben. Im mittleren Streifen befinden sich die Apostel und die betende Jungfrau Maria. Im unteren Streifen sind Episoden aus der Passion Christi dargestellt (das letzte Abendmahl, die Gefangennahme, die Kreuzigung, die Ablegung, der Abstieg in die Hölle).



Die Kanzel. Da die Kirche nur ein Schiff hat, kann der Prediger aus einem Nebenraum auf die Kanzel gelangen.

Paar Worte zur Entstehung des Namens „Saccargia“. Es soll aus dem Sardischen „sa vacca arza“ abgeleitet sein, was „Kuh mit geschecktem Fell“ bedeutet. Also einerseits Anspielung darauf, dass die Kirche in einem rings von Bergen umgebenen fruchtbaren Tal mit Weideland steht und andererseits darauf, dass die Kirche aus Streifen mit abwechselnd hellem Kalk- und dunklem Basaltstein besteht.



Während ich um die Kirche laufe (zum Fotografieren), blockiert Shenja den Eingang.



Außen ist die Kirche mit Tier- und Pflanzendarstellungen dekoriert (z.B. auch einer Kuh).

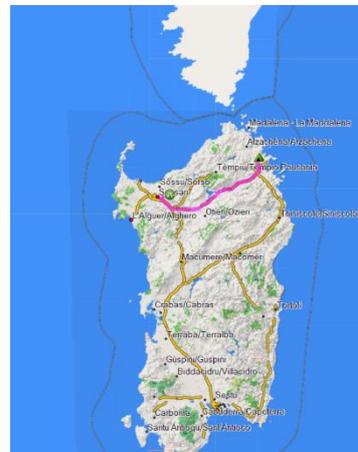
In Osilo schrieb ich am 4. Bericht und wir erholten uns zwei Tage auf dem kostenlosen Stellplatz, um danach in die Nähe des Hafens von Olbia zwei Tage auf einem Campingplatz mit allem Komfort zu verweilen.



Blick auf die einzige Sehenswürdigkeit von Osilo, den quadratischen Aussichtsturm an der Stelle der Burg Castello Malaspina in 650 m Höhe. Von da aus hat man eine wunderbare Aussicht auf den Norden der Insel.



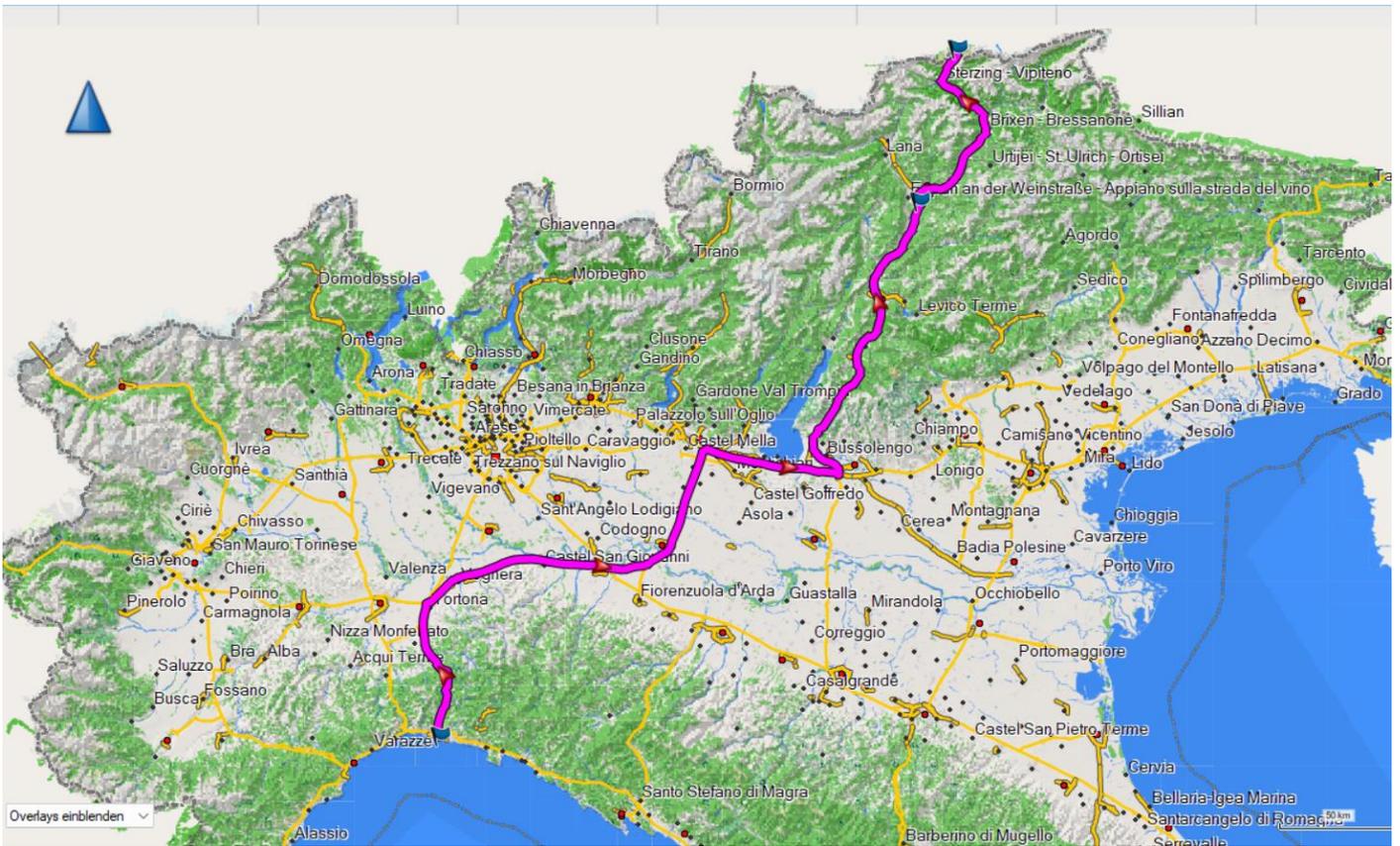
Am 27. Mai begaben wir uns wieder an die Ostküste Sardiens auf den Campingplatz Cugnana, ca. 10 km nördlich des Hafens von Olbia, von dem aus wir am Abend des 29. Mai in Richtung Genua ablegen werden. Von Osilo nach Cugnana sind es 121 km.



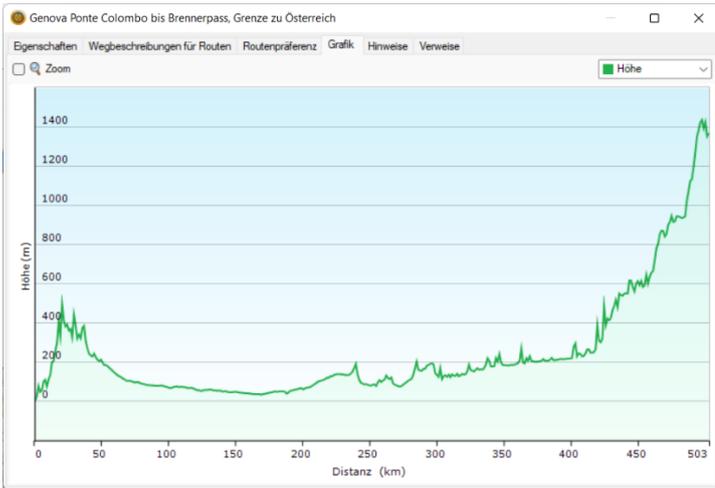
Oben: Das Höhenbild und die Landesübersicht der Fahrstrecke vom 27. Mai.

Wie bereits erwähnt, am 29. Mai begaben wir uns auf die Fähre der Gesellschaft MOBY, die uns im Verlaufe von 10 Stunden (nach Fahrplan, in Realität waren es 12 Stunden) nach Genua transportierte. Ohne weiteren Aufenthalt in Genua starteten wir am Vormittag des 30. Mai nach Verlassen der Fähre die Heimreise. Am ersten Fahrtag legten wir ca. 650 km der insgesamt 1070 km bis Stollberg zurück, am zweiten Fahrtag (der 31. Mai) den Rest. Wir übernachteten auf einem Pendlerparkplatz nahe Kiefersfelden. Mehrfach gab es unterwegs (z.B. am Brenner bei Starkregen) Staus, die durch Verkehrsunfälle verursacht wurden. Auch die Autobahnbaustellen verursachten Verzögerungen.

Am Nachmittag des 31. Mai kamen wir im heimatlichen Stollberg an.



Der italienische Teil der Fahrstrecke. Sofort hinter Genua ging es steil hoch in die Berge (siehe Höhenschema des italienischen Teils).



Links: Höhenbild der Strecke von Genua bis zum Brennerpass.



Links: Der Verlauf unserer Fahrt von Genua nach Stollberg über 1070 km.

Braun gebrannt von der Sonne Sardiniens (nur in den ersten drei Tagen unseres Aufenthalts hatten wir bewölkten Himmel, auch Regen) und gut erholt hatte uns die Heimat wieder. Bis auf Kratzstellen an der Verzierung (Blende) des hinteren linken Radkastens hatten wir keine Schäden am Mobil. Die Kratzer entstanden in einer engen Gasse von einer Begrenzungsstange des Fußweges, als ich dort scharf nach links einlenken musste. Zum Glück ist die Blende nur aufgedrückt, so dass der Kotflügel nicht betroffen ist.

Das war's zur Sardinienreise.

Begonnen am 29. Mai im Hafen von Olbia, beendet am 3. Juni 2022 in Stollberg.